

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 76 (1972)  
**Heft:** 11-12

**Artikel:** Der mystische Tau  
**Autor:** Bergengruen, Werner  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-317588>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der mystische Tau

### I

*Es fällt ein Tau zur Winternacht,  
der alle Eise schmelzen macht.*

*Er sinkt in dunkeln Wurzelraum,  
tränkt Weinstock, Korn und Mandelbaum.*

*Bis alles, was der Erdgrund nährt,  
sich über die Natur verklärt.*

*Da steht im starren Schneegefild  
ein ewiger Sommer vorgebildt.*

### II

*Du Tau, den keine Sonne trinkt,  
kein Frosten zur Gefriernis bringt.*

*Willkommen, Tau, willkommen, Kind,  
die Berge dir geniedrigt sind,*

*die Hügel ziehn die Buckel ein,  
die Täler wolln erhöht sein.*

*Die Krümmen grad wie Bolzen sind,  
Eismauern dir geschmolzen sind.*

*Schneebäche drängen sich zu Fall,  
der Weg springt freudig bis zum Stall.*

*Der Mond sein bestes Silber schickt.  
Kreuzschnabel an der Stalltür pickt.*

*Das Reh äugt aus dem Waldversteck,  
das Heimchen geigt im Krippeneck.*

*Und Ochs und Esel kennen dich,  
im Schnee die Meisen nennen dich.*

*Der Mensch allein ist unbestellt,  
das letztgeschaffne Kind der Welt.*

*Du aber voll Geduldigkeit  
erlässest ihm die Schuldigkeit*

*und wartest still, — und lächelst gar —  
ein zweites Mal zweitausend Jahr.*

Werner Bergengruen

Dem Gedichtband «Die heile Welt» entnommen, erschienen im Verlag der Arche, Zürich.